

Beispiel der Rede- und Sprachfertigkeit, mit der der Dialektiker Anselm als Schüler Drogos von Parma sich brüstet. Hier ist besonders bemerkenswert, daß in der Liste der das Werk empfehlenden hohen Personen an erster Stelle die Abtei *Fruttuaria* steht und diese in ihrem Einfluß gerühmt wird. Anselm muß mit diesem wichtigen Ausgangspunkt einer bedeutenden Reformgruppe, die sich über Siegburg auch in Deutschland bemerkbar machte, in Verbindung gestanden sein. Aber in welcher? Es sei hingewiesen, daß Petrus Damiani einem Verwandten Anselms dem Bischof Kunibert von Turin (S. 127) nahestand und diesen zum Einschreiten gegen den verkommenen Klerus seiner Diözese aufforderte. Sollte die Rhetorimachia eine Reformschrift in ihrer freilich etwas seltsamen Art sein?
München R. B.

Austria Sacra, 1. Reihe, II. Band, 5. Lieferung: Die Seelsorgestationen der Apostolischen Administration Burgenland, bearbeitet von Josef Karl Homma, Herder, Wien 1960, 71 S. — 6. Lieferung: Die Seelsorgestationen der Erzdiözese Salzburg, bearbeitet von P. Karl Friedrich Hermann OSB, 1961, 89 S.

Im Jahre 1951 veröffentlichte Leo Santifaller, der damalige Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs, den 1. Band der von der Wiener Katholischen Akademie geplanten Quellenreihe „AUSTRIA SACRA“. Es war ein Überblick über „Vorläufer und Geschichte des Unternehmens“ sowie über den „Plan der neuen Austria Sacra“. Die Drucklegung der Einzelleistungen mit der Quellen- und Literaturkunde der österreichischen Diözesen, die den II. Band des Unternehmens ausmachen sollen, zog sich indessen länger als gedacht hinaus. Als erste Lieferungen erschienen die beiden Bände über die älteste und die jüngste Diözese des heutigen Österreich. Josef Karl Homma, Direktor des Burgenländischen Landesarchivs, bearbeitete die Seelsorgestationen der Apostolischen Administration Burgenland (seit 1961 Diözese Eisenstadt), jene der Erzdiözese Salzburg alter benediktinischer Tradition getreu, die mit der Geschichte der *Germania Sacra* so vielfach verbunden ist, Univ.-Prof. P. Karl Friedrich Hermann OSB (Salzburg-St. Peter).

In alphabetischer Reihenfolge werden die einzelnen Seelsorgestationen einschließlich der abgekommenen Pfarreien behandelt (im Bereich der Erzdiözese Salzburg fehlen letztere gänzlich). Der Name des Kirchenpatrons, Angaben über das Alter und die Filiationsverhältnisse, über die Besetzungsweise sowie die frühesten Pfarrmatrikeln folgen; sodann kommen die wichtigsten Quellen- und Literaturhinweise, letztlich Angaben über Filial- und Nebenkirchen. Innerhalb der Erzdiözese Salzburg erscheinen wiederholt Berührungspunkte zu Abteien des Benediktinerordens (Salzburg-St. Peter, Michaelbeuern, Rott a. Inn bis 1803); im Bereich der heutigen Diözese Eisenstadt sind es die Zisterzienser von Heiligenkreuz und Lilienfeld, die dort Patronatsrechte besitzen. Das Kirchenpatrozinium des Ordensvaters St. Benedikt ließ sich nur einmal feststellen: Parndorf, bis 1922 zur ungarischen Diözese Raab gehörig, im Burgenland; das Gotteshaus hat heute den hl. Ladislaus zum Patron. Ein detailliertes Verzeichnis aller Orden, Klöster und kirchlichen Spitäler in Österreich wird eine eigene Lieferung bringen. Während bei dem Heft über die Diözese Eisenstadt bei den Literaturangaben auch jeweils einschlägige Stellen in den Kunst- bzw. wallfahrtskundlichen Handbüchern von Dehio und Gugitz zitiert werden, ist dies beim Band Salzburg unterblieben. Hier wäre eine einheitliche Gestaltung zu empfehlen. Im Band Eisenstadt wird auch zahlreiches ungarisches Schrifttum angeführt, während wir beim Band Salzburg den Eindruck haben, als wäre die Literatur aus dem Nachbarland Bayern etwas zu kurz gekommen; so vermissen wir bei Oberndorf a. d. Salzach, das jahr-

hundertelang zur alten Schifferstadt Laufen gehörte, die beiden Kunstführer von Franz Martin (Wien 1923) und Walter Brugger (Laufen ca. 1956) oder bei Ebbs die einschlägigen Veröffentlichungen von Siegfried Graf Pückler-Limpurg.

Möge dem dankenswerten Unternehmen nunmehr eine zügige Erscheinungsfolge beschieden sein!

München

Edgar Krausen

Jakobs Hermann, Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreites (Kölner historische Abhandlungen 4) Böhlau Verlag, Köln-Graz 1961, 8^o, 270 S., 1 Karte.

Man muß sich wundern, daß die größte deutsche monastische Reformbewegung, die bei dem Einfluß des ma. Mönchtums keineswegs nur eine klösterliche Angelegenheit war, bislang noch keine gründlichere zusammenfassende Untersuchung gefunden hat. War man ja, was allein schon die äußere Ausbreitung der Reform betrifft, auf den phantastischen Stammbaum angewiesen, den zuerst Trithemius entworfen und der von Albers in seinen *Consuetudines monasticae* übernommen wurde. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich dementsprechend zuerst mit der rein äußeren Ausbreitung der Hirsauer Reform, wobei bei der großen Zahl der in Frage kommenden Klöstern da und dort wohl noch Sonderuntersuchungen notwendig sind wie auch die vorausgehende Gorze-Trierer Reform noch viel weniger bei einzelnen Klöstern schon geklärt ist (z. B. Wessobrunn u. a.). Das III.—IV. Kapitel umfaßt dann die wohl schwierigere innere Geschichte der Bewegung (Abtseinsetzung, Verhältnis zum Bischof, zum Adel, die Stellung im Investiturstreit), wobei mit Recht hingewiesen wird, daß der Kampf um die *libertas*, wie ihn Cluny führte, bei Hirsau vielfachen und vielleicht auch wechselnden Modifikationen unterworfen ist, z. B. gerade im Verhältnis zum Bischof. Mir scheint, daß vielfach auch das individuelle Moment, die Persönlichkeit von Bischof und Vogt usw. eine Rolle spielt. Es gibt mehr als ein Reformkloster, in dem der Vogt nicht nur Hüter der Reform, sondern selbst (mitunter sogar auch seine Frau) ins Kloster eintrat, die Vogtei dabei bei der frommen Familie blieb, sich also die Wünsche von Konvent und Vogt durchaus begegneten. Gerade der süddeutsche Adel stellte, wie die Hirsauer selbst, mitunter die eifrigsten Vorkämpfer Gregor VII. und dessen Ideen. Mit Recht weist der V. auf die so engen Zusammenhänge mit den gregorianischen Ideen hin. Es zeigt sich aber auch, wie sehr eine Gesamtdarstellung sich vor verallgemeinernden Ansichten hüten muß. Jakobs Untersuchung stellt einen wesentlichen Schritt in der Erkenntnis und Beurteilung der hochmittelalterlichen Reformen dar.

München

R. B.